

**Lesungen:** **AT:** Psalm 46 | **Ep:** Offb 12,7-12a oder Römer 3,20-28 | **Ev:** Mt 11,12-15 oder Joh 2,13-22

**Lieder:\*** 298,1-4 Mir ist Erbarmen widerfahren  
581 / 657 Introitus / Psalm  
299,1-7 (TL) Nun freut euch, liebe Christen g'mein  
174 Ein feste Burg ist unser Gott  
151,1-5 O Heiliger Geist, kehr bei uns ein.  
298,5 Mir ist Erbarmen widerfahren

**Wochenspruch:** Einen anderen Grund kann niemand legen, als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus. 1.Kor 3,11

\* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); TL = Tageslied

## Predigt über Johannes 17,20-21

Reformationsfest

*Christus betet: Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben werden, damit sie alle eins seien. Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, so sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaube, dass du mich gesandt hast.*

**Gebet:** Herr, wir bitten dich, segne dieses Wort an unseren Herzen. Amen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Kirchliche Feste und Feiertage werfen immer wieder einmal die Frage auf, ob sie denn überhaupt noch zeitgemäß sind. Werden sie noch in der heutigen Zeit verstanden? Sind ihre Anliegen heute noch aktuell oder widerstreben sie nicht sogar den neusten Erkenntnissen und Befindlichkeiten? Im Blick auf das Reformationsfest scheinen solche Anfragen schon gerechtfertigt. Wenn alle Welt die christliche Ökumene zum Ideal erhebt, durch die die Spaltung der Kirche überwunden werden soll, ist es da hilfreich, immer wieder an die Reformation zu erinnern, ja, sie sogar feierlich zu bedenken? Hat nicht die Reformation selbst erst zur tiefgreifenden Spaltung der Kirche beigetragen? Vielleicht ist es ja doch zeitgemäßer heute ganz unverfänglich Halloween zu begehen ...

Die Fragen nach dem Sinn und Inhalt eines christlichen Fest- und Feiertages sind berechtigt. Ja, sie müssen immer wieder gestellt und dann auch beantwortet werden. Nur so behalten sie auch ihren guten Sinn und werden auch in ihrem Inhalt verstanden. Und so wollen wir am heutigen Reformationstag einmal sehr genauer hinschauen und uns fragen, was uns dieser Tag zu sagen hat. Fragen wir uns, was die Reformation mit der Einheit der Kirche zu tun hat und wie das mit der christlichen Ökumene wirklich gemeint ist. Dazu betrachten wir zwei Verse aus dem Hohepriesterlichen Gebet. Dieses Gebet sprach Jesus laut vor den Ohren seiner Jünger am Gründonnerstag. Damit beschloss er den Abend, bevor sie gemeinsam hinaus in den Garten Gethsemane gingen. Aus diesen beiden Versen erkennen wir:

### **Darin besteht wahre Ökumene!**

- I. Sie fußt auf dem Wort des Glaubens!**
- II. Und bezeugt so die göttliche Einigkeit!**

Das Reformationsfest dient uns natürlich zum Gedenken an die Zeit, in der Martin Luther und seine Mitstreiter eine gewaltige Entwicklung in Gang setzten. Vor 500 Jahren wurden Weichen gestellt, die in ihren Auswirkungen bis heute spürbar und erkennbar sind. Und wenn wir in diesem Jahr vor allem auf die Arbeit Luthers an der Übersetzung des Neuen Testaments erinnert werden, dann merken wir die Auswirkungen dieser Arbeit bis heute in unserer Sprache. Viele geflügelte Worte oder Sinnsprüche stammen aus der Bibel und wir verwenden sie nach der Übersetzung, die Luther gegeben hat. Da ist zum Beispiel „*das Licht unter dem Scheffel*“ (Mk 4,21) über das man mit „*Menschen- und mit Engelszungen*“ (1Kor 13,1) reden kann. Aber man muss ja seine „*Zunge im Zaum halten*“ (Jak 1,26) und darauf achten, dass man nicht „*Wind sät und Sturm ernten wird*“ (Hos 8,7). Dieses Spiel könnten wir noch eine Weile fortsetzen. Aber hier soll nur einmal am Beispiel unserer Sprache die Bedeutung der Reformation bis in unsere Tage aufgezeigt werden. Und auch andere gesellschaftliche Bereiche, wie die Musik oder die Schule, haben durch die Reformation entscheidende Impulse bekommen. An vielen Stellen hat die Reformation dazu geführt, dass Menschen und Regionen unseres Landes viel enger zusammenfanden.

Aber natürlich war auch das eine Folge der Reformation, dass sie zur Spaltung der abendländischen Kirche, also der Römisch-katholische Kirche, geführt hat. Um es deutlich zu sagen: Über eine Spaltung der Kirche kann sich niemals irgendjemand freuen. Und wer mutwillig eine Spaltung der Kirche hervorruft, der versündigt sich. Denn das der Herr die Einigkeit seiner Kirche haben möchte, das erkennen wir ganz deutlich an dem Gebet, aus dem unsere Predigtverse heute stammen. Die Spaltung der Kirche ist das Werk des Teufels, der durch geschickte Lügen und mit seinem Talent, menschliche Schwächen zu nutzen, immer und immer wieder der Kirche des Herrn geschadet hat. Weil aber der Teufel so wütet, darum wird es auch immer wieder Spaltungen geben müssen. Das hat auch Paulus schon so gesehen und in seinen Briefen geschrieben: „*Denn es müssen ja Spaltungen unter euch sein, damit die Rechtschaffenen unter euch offenbar werden.*“ (1.Kor 11,19).

Was ist nun aber vor diesem Hintergrund die Ökumene? Mit dem griechischem Wort Ökumene wurde ursprünglich die ganze bewohnte Welt umschrieben. Heute ist sie zum Fachausdruck für eine christliche Bewegung geworden, in der christliche Kirchen und Gemeinden eine weltweite Einigung und Zusammenarbeit der verschiedenen Konfessionen anstreben. Und wer wollte dagegen etwas sagen? Der Wunsch nach Einigkeit ist gut und das Ziel erstrebenswert. Aber es muss dann auch mit allem Ernst und vor allem in Demut vor dem Herrn der Kirche angegangen werden. Und da ist es nun Jesus selbst, der uns zeigt, worin wahre Ökumene besteht.

Hören wir doch auf das, worum Jesus seinen himmlischen Vater für uns gebeten hat. Er spricht: „*Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben werden.*“. Jesus hatte für seine Jünger gebeten, die damals um ihn waren und denen nun ganz schwere Stunden bevorstanden. Nicht mehr lange und Jesus würde gefangengenommen werden. Schon am nächsten Tag würden sie um Jesus trauern, weil man ihn auf grausame Weise hingerichtet hat. In diesen Stunden sollten seine Jünger nicht ohne den göttlichen Trost und den Beistand des Heiligen Geistes sein. So bat Jesus seinen Vater für die Jünger, dass er sie vor dem Bösen bewahrt.

Doch die Fürbitte des Herrn umfasste eben nicht nur die 11 Jünger, die damals noch bei ihm waren, sondern auch uns und alle Menschen, die in Zukunft noch an Jesus glauben würden. Und wenn wir genau hinhören, dann erkennen wir auch, dass Jesus in diesem Gebet ganz deutlich sagte, woher ihr Glaube kommen wird. Er kommt aus dem Wort, das die Apostel im Namen ihres Herrn verkünden werden. Ja, der Glaube kommt aus dem Wort und er fußt auf dem Wort des Herrn. Paulus hat das mit den bekannten Worten aus dem Römerbrief beschrieben: *„So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Christi.“* (Röm 10,17). Das Wort Christi ist das Wort, das von Christus selbst gesagt ist, das zugleich über Christus spricht und das uns den Herrn als den Retter der Welt und den Sieger über den Teufel verkündet. Die frohe Botschaft der Erlösung, die durch das Kreuz Jesu geschehen ist, die schafft den rettenden Glauben.

Und was hat das nun mit dem Reformationsfest zu tun? Dieses Fest ist nicht den Menschen gewidmet, die damals die Reformation begonnen hatten. Gewiss, wir erinnern uns gern an sie und wollen ihr Andenken in unserer Mitte auch in Zukunft hochhalten. Aber viel wichtiger als die Person ist die Sache, um die es in der Reformation ging. Und das war nun einmal nichts weniger als ebendieses Wort des Herrn, das den Glauben schafft und den Glauben erhält. Darum ging es Martin Luther vor allem, dass das Wort des Herrn wieder zur vollen Geltung kommt. Hören wir einmal darauf, was der Reformator in einer seiner berühmten Tischreden über das Wort des Herrn sagte: *„Unendlich und unaussprechlich ist die Herrlichkeit des Wortes Gottes, für das wir Gott niemals genug Dank sagen können. Denn die menschliche Vernunft denkt so: Ei, wenn ich den Herrn, Schöpfer Himmels und der Erden, hören könnte, dann wollte ich bis ans Ende der Welt laufen! Höre, lieber Bruder: Gott, der Schöpfer Himmels und der Erde, redet mit dir durch seine Prediger. Er tauft, unterweist und spricht dich frei von deinen Sünden durch seine Sakramente. Diese Worte Gottes sind nicht denen des Plato oder Aristoteles gleich, sondern Gott selbst redet. Und die sind als Prediger die besten, die das Volk und die Jugend ganz einfach und unumwunden ohne jeden Dünkel und ohne Spitzfindigkeit lehren, so wie Christus das Volk durch ganz einfache Gleichnisse belehrte. Und das sind die besten und geeignetsten Zuhörer, die das Wort hören und an der Lehre nicht zweifeln. Selbst wenn sie im Glauben noch nicht ganz feststehen, wenn sie nur an der Lehre nicht zweifeln, so ist ihnen zu raten und zu helfen. Denn Gott kann zwar Gegensätze vertragen, aber Widersprüche kann er nicht ertragen.“*

Das heutige Reformationsfest regt uns dazu an, uns selbst zu hinterfragen, ob auch wir noch in dieser Ehrfurcht vor dem Wort Gottes leben, ob wir es auch noch gern lernen und immer besser verstehen wollen und ob wir ihm unwidersprochen glauben können. Allein auf dem Wort ruht der Glaube eines jeden einzelnen Christen, wenn es der rettende Glaube ist, der sein Herz erfüllt. Wenn er nur bleibt am Wort des Herrn, dann ist er wirklich ein Jünger und wird die befreiende Wahrheit immer besser erkennen. Danken wir es dem himmlischen Vater, dass er die Bitte seines Sohnes an uns selbst erhört hat und wir das Wort bis heute haben können. Diese Bitte erhört der Vater auch darin, dass er uns immer wieder Lehrer schickt. Was für ein Segen ist es etwa, dass wir ein eigenes theologisches Seminar in Leipzig haben können, an dem unsere zukünftigen Pfarrer ausgebildet werden. Danken wir es dem Herrn immer wieder in unseren eigenen Gebeten und bitten wir ihn auch von Herzen darum, dass er uns diese Möglichkeit auch in Zukunft erhält. Denn auch unsere Kinder und Enkel brauchen Prediger und Seelsorger,

die sich noch ganz dem Wort des Herrn als untrügliche Wahrheit verbunden wissen und es treu ihren Gemeinden verkünden.

Was aber nun für jeden einzelnen Christen gilt, das gilt damit ja auch für die gesamte Kirche. Und wenn das so ist, dann wird auch deutlich, worin wahre Ökumene bestehen muss, was ihr wahres Wesen ist. Wenn sie dem Herrn gefallen soll und wenn sie wirklich in seinem Namen gelebt werden soll, dann muss sie auf dem Wort des Glaubens, auf dem Wort des Herrn fußen. Eine Gemeinschaft, die das nicht tut, kann keine wirklich christliche Ökumene sein und wird sich immer nur in einer oberflächlichen und menschlichen Einigkeit äußern können.

Es ist gewiss gut, wenn sich Kirchen heute nicht mehr in sogenannten Glaubenskriegen gegenüberstehen. Solche Kämpfe haben immer wieder nichts als Leid und Elend über die Menschen gebracht und darüber hinaus alles geleugnet, was das Evangelium verkündet. Nein, solche Kämpfe sind falsch und haben in der Kirche nichts zu suchen. Lieber gilt es zu leiden als sich mit Gewalt Recht zu verschaffen. Aber ebenso falsch ist es, die Wahrheit um des lieben Friedens willen zu leugnen oder den Irrtum neben der Wahrheit anzuerkennen. Hier mahnt Paulus sehr deutlich im Römerbrief: *„Ich ermahne euch aber, liebe Brüder, dass ihr euch in Acht nehmt vor denen, die Zwietracht und Ärgernis anrichten entgegen der Lehre, die ihr gelernt habt, und euch von ihnen abwendet.“* (Röm 16,17). Und an seinen Schüler Titus schreibt er: *„Einen ketzerischen Menschen meide, wenn er einmal und noch einmal ermahnt ist.“* (Tit 3,10).

Für den Umgang zwischen Kirchen, die sich in der Lehre nicht einig sind, sollte das Motto lauten: *„Lieber friedlich nebeneinander als geheuchelt miteinander.“* Denn geheuchelt bleibt die äußere Einigkeit, wenn sie nicht wirklich von tiefsten Herzen aus einem gemeinsamen Glauben fließt.

Schauen wir darauf, worin wahre Ökumene bestehen sollte. Sie fußt als erstes auf dem Wort des Glaubens!

## **II. Und bezeugt so die göttliche Einigkeit!**

Jesus spricht in seinem großen Gebet am Gründonnerstag: *„Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben werden, damit sie alle eins seien. Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, so sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaube, dass du mich gesandt hast.“* Die kirchliche Ökumene hat die Einigkeit zum Ziel. Und damit will sie auch das, was Jesus in seinem Gebet anspricht. Jesus wünscht sich für seine Gläubigen, dass sie alle eins seien. Aber er beschreibt diese Einigkeit auch sehr deutlich und das sollten wir nicht überhören. Wie soll denn die Einigkeit der Gläubigen geartet sein? Das Vorbild dazu könnte gar nicht hochgreifender sein: Es ist die Einigkeit des himmlischen Vaters mit seinem Sohn. Aber mehr noch! Diese göttliche Einigkeit soll uns nicht nur Vorbild und Maßstab sein. Nein, Jesus bittet sogar darum, dass wir selbst mit in diese göttliche Einigkeit hineingenommen werden. Der Vater im Sohn und der Sohn im Vater und wir in beiden ... Wer sich diese Worte unseres Heilandes in all ihrer Tiefe bewusst macht, der kann einfach nur staunen. Und der wird dann erkennen, wie ernst es damit ist, in der Christenheit zu einer ehrlichen und festgegründeten Einigkeit zu kommen.

In die gleiche Richtung zielen auch die Worte, die Paulus den Ephesern über das Wesen der christlichen Kirche geschrieben hat: *„So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen, erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, auf welchem der ganze Bau ineinander gefügt wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn. Durch ihn werdet auch ihr mit erbaut zu einer Wohnung Gottes im Geist.“* (Eph 2,19-22).

Wer das Reformationsfest im Gegensatz zum Wunsch nach einer christlichen Ökumene sieht, der irrt. Denn gerade um diese Einigkeit ging es den Reformatoren. Sie wollten die Kirche wieder zur wahren Einigkeit zurückführen. Eine Einigkeit, die auf dem Wort der Apostel und Propheten ruht. Diese Einigkeit bekennen wir doch auch jeden Sonntag im Gottesdienst, wenn wir unseren Glauben an die eine heilige christliche Kirche bekennen, die Gemeinschaft der Heiligen. Wir glauben an diese Einigkeit, denn sie ist in diesem Leben für uns eine unsichtbare Einigkeit. Sie besteht nicht in äußerlichen Werken und gemeinsamen Taten. Wer es mit der Ökumene ernst meint, der muss sich auf den wahren Grund der christlichen Gemeinde besinnen. Der aber besteht im Glauben an das Wort des Herrn und in dem Wissen um die wahre Größe der göttlichen Einigkeit, in die auch die Gemeinde einbezogen ist.

Um solche Einigkeit, um eine derartige Ökumene betete Jesus mit den Worten: *„Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben werden, damit sie alle eins seien. Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, so sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaube, dass du mich gesandt hast.“* So lasst uns um Einigkeit bemüht sein, immer wieder. Lasst uns um die Wahrheit ringen, auch mit Christen, die ihre geistliche Heimat in anderen Kirchen haben. Es heißt in der Schrift zu forschen und den Herrn der Kirche um seinen Beistand und um seinen Geist zu bitten. Und nichts ist schöner, als wenn am Ende eines langen Suchens und gemeinsamen Ringens um die Wahrheit die Erkenntnis steht, dass man einig ist im Glauben und Bekennen. Wo wir aber solche Einigkeit gefunden haben, da lasst uns alles daran setzen, diese Einigkeit, diese echte Ökumene auch zu bewahren. Lasst uns fest auf dem Wort des Glaubens gegründet bleiben und so auch nach außen die göttliche Einigkeit bezeugen.

Amen.

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.*



1. O Heil - ger Geist, kehr bei uns ein  
Du Him - mels - licht, lass dei - nen Schein  
und lass uns dei - ne Woh - nung sein, o komm,  
bei uns und in uns kräf - tig sein zu ste -  
du Her - zens - son - ne. Son - ne, Won - ne,  
ter Freud und Won - ne.  
himm - lisch Le - ben willst du ge - ben, wenn wir  
be - ten; zu dir kom - men wir ge - tre - ten.

2. Du Quell, draus alle Weisheit fließt, / die sich in fromme  
Seelen gießt: / Lass deinen Trost uns hören, / dass wir in  
Glaubenseinigkeit / auch können alle Christenheit / dein  
wahres Zeugnis lehren. / Höre, / lehre, / dass wir können /  
Herz und Sinnen / dir ergeben, / dir zum Lob und uns zum  
Leben.

3. Steh uns stets bei mit deinem Rat / und führ uns selbst  
auf rechtem Pfad, / weil wir den Weg nicht wissen. / Gib  
uns Beständigkeit, dass wir / getreu dir bleiben für und  
für, / auch wenn wir leiden müssen. / Schauge, / baue, / was  
zerrissen / und beflissen<sup>1</sup>, / dich zu schauen / und auf dei -  
nen Trost zu bauen. <sup>1</sup> eifrig bemüht

4. Lass uns dein edle Balsamkraft / empfinden und zur Rit -  
terschaft / dadurch gestärket werden, / auf dass wir unter  
deinem Schutz / begegnen aller Feinde Trutz / mit freund -  
lichen Gebärden. / Lass dich / reichlich / auf uns nieder, /  
dass wir wieder / Trost empfinden, / alles Unglück über -  
winden.

5. O starker Fels und Lebenshort, / lass uns dein himmel -  
süßes Wort / in unsern Herzen brennen, / dass wir uns  
mögen nimmermehr / von deiner weisheitsreichen Lehr /  
und treuen Liebe trennen. / Fließe, / gieße / deine Güte /  
ins Gemüte, / dass wir können / Christus unsern Heiland  
nennen.<sup>1</sup> <sup>1</sup> 1.Kor 12,3

6. Du süßer Himmelstau,<sup>1</sup> gieß dich / in unsre Herzen kräf -  
tiglich / und schenk uns deine Liebe, / dass unser Sinn  
verbunden sei / dem Nächsten stets mit Liebestreu / und  
sich darinnen übe. / Kein Neid, / kein Streit / dich betrübe, /  
Fried und Liebe / wirst du geben, / denn in Freude solln wir  
leben. <sup>1</sup> Jes 45,8

7. Gib, dass in reiner Heiligkeit / wir führen unsre Lebens -  
zeit. / Sei unsres Geistes Stärke, / dass uns forthin sei  
wohl bewusst / des Fleisches Nichtigkeit und Lust / und  
seine toten Werke. / Rühre, / führe / unser Sinnen / und  
Beginnen / von der Erden, / dass wir Himmelserben wer -  
den.